

Dietrich Papenfuss und Volker Michael Strocka (Hrsg.), *Palast und Hütte. Beiträge zum Bauen und Wohnen im Altertum von Archäologen, Vor- und Frühgeschichtlern*. Tagungsbeiträge eines Symposiums der Alexander von Humboldt-Stiftung Bonn-Bad Godesberg, veranstaltet vom 25.–30.11. 1979 in Berlin. Verlag Philipp von Zabern, Mainz 1982. XVII und 643 Seiten, 473 Abbildungen.

Das 6. Fachsymposium der Alexander von Humboldt-Stiftung brachte ehemals geförderte Gastwissenschaftler vieler Nationen mit ihren führenden deutschen Fachkollegen zusammen. Sie befaßten sich dabei mit Problemen der Urbanistik, und zwar sowohl mit einzelnen Grabungsbefunden wie auch mit allgemeinen siedlungsgeschichtlichen Fragen. Diese beinhalten auch die wirtschaftlichen und sozialen Vorausset-

zungen des Bauens und dies von prähistorischer Zeit bis zur Spätantike in Europa und im Alten Orient. Der Titel des Buches und der Untertitel nennen den viel umfassenden Inhalt; es wird in den 45 Abhandlungen jedoch nicht nur historisches Detailwissen von Bauwerken vorgelegt, sondern es werden auch allgemeine wissenschaftliche Erkenntnisse über das Zusammenleben der Menschen behandelt. So ist das Buch für den Bauhistoriker wie auch für alle am Altertum Interessierten von großem Wert. Durch die 473 Abbildungen in Zeichnungen und Photos wird ein Material geboten, das ein eigenes kritisches Überdenken der Themen erleichtert.

Im Rahmen dieser Vorlage ist es unmöglich, jede der 45 Abhandlungen ausführlich kritisch zu behandeln; es kann nur der Versuch gemacht werden, allgemein die Weite des Inhalts darzulegen. Der Teil 1 hat 'Bauen als soziales Handeln' zum Thema. K. J. Narr bespricht darin 'Wohnbauten des Jungpaläolithikums in Osteuropa', wobei die Darstellung der Umweltbedingungen die wesentliche Rolle spielt. In seinem Beitrag 'Der Palast eines syrischen Kleinkönigs der späten Bronzezeit in Kāmid el-Lōz', der wenig Tatsachenmaterial zum Thema bietet, benutzt R. Hachmann die Gelegenheit, neben Darstellungen der syrischen Umwelt eine weit ausschweifende Geschichte der archäologischen Erforschung des Vorderen Orients mit sehr kritischen Bemerkungen über die Forschungsperioden und ihre Gelehrten vorzulegen. W. Hoepfner behandelt 'Bürgerhäuser im klassischen Griechenland' mit knappen Einzeldarstellungen, aber einem guten allgemeinen Überblick über die Fundorte und die Anlagē der dörflichen und städtischen Siedlungen. Die 'Symbolfunktion antiker Baukunst' ist das Thema, mit dem A. Demandt die Zwecke repräsentativer Architektur, den Eindruck auf die Zeitgenossen und die Bewunderung seitens der Nachwelt im Wandel der politischen Entwicklungen bis zum nationalsozialistischen Klassizismus von Hitler bespricht. Etwas aus dem Rahmen fällt H. Meyer, der 'Das Motiv Hütte und Palast in der Weltliteratur' vorlegt, aber nur wenige Zitate antiker Zeit und ihre Wirkung auf die Nachwelt bringt.

Teil 2 steht unter dem Leitthema 'Europäische Prähistorie und Alter Orient' und ist in drei Untergruppen gegliedert, beginnend mit 'Siedlungsformen und Siedlungsordnungen'. Die 'Siedlungsordnung im östlichen Anatolien während des 4. und 3. Jahrtausends v. Chr.' wird von U. Esin mit einer knappen Vorlage der Grabungen im Keban-Staudammgebiet erörtert. In 'Prähistorische Siedlungsreste auf Assiros, Griechisch-Makedonien' legt K. A. Wardle die Funde der Spätbronzezeit und Früheisenzeit von einem Siedlungshügel vor. Einen kurzen Überblick über 'The Indus Civilization: The First Urbanization of the Indo-Pak Sub-Continent' mit vier Siedlungsplänen und Photos von Grabfunden gibt B. K. Thapar. Die Abhandlung von A. Demetriou über 'Leben im frühen neolithischen Zypern' ist unnötigerweise mit vier Plänen von griechischen und römischen Häusern ausgestattet. In dem Aufsatz von G. Chourmousiadis über 'Die Spezialisierung im Neolithikum' wird versucht, die Keramikproduktion mit architektonischen Elementen in Verbindung zu bringen, mit dem Vorwurf, dies würde von Baugeschichtlern zu wenig beachtet. 'Strukturveränderungen des Kulturbildes Südosteuropas im Spätneolithikum' begründet P. Roman mit Fremdvölkereinwanderungen aus verschiedenen Regionen. 'Die Formierung der neolithischen und äneolithischen Siedlungen im jugoslawischen Donaugebiet' wird mit gutem Abbildungsmaterial von B. Brukner vorgelegt; er meint, daß am Anfang der Metallzeit die Hütte zugleich Palast war. Sehr gründlich behandelt Z. Bukowski 'Offene Siedlungen und Burgen nördlich der Karpaten und Sudeten an der Wende der Bronze- zur frühen Eisenzeit' in drei Phasen mit gutem Bildmaterial. A. F. Harding wirft den Archäologen vor, 'Soziale Beziehungen und die Siedlungsform in der europäischen Bronzezeit' bisher zu wenig beachtet zu haben, obwohl der Einfluß der sozialen Umwelt grundlegend für die Gestaltung der Siedlungen sei.

Dann wird das Unterthema 'Großes Haus und Palast im Siedlungssystem' in fünf Abhandlungen vorgelegt, und zwar sehr umfassend 'Der Audienzsaal in Boğazköy' von N. Baydur mit Vergleichen zahlreicher Paläste aus Ostanatolien, die alle in Grundrissen wiedergegeben sind und durch den Beitrag von B. Ögün über 'Die urartäischen Paläste und die Bestattungsbräuche der Urartäer' wesentlich ergänzt werden. Neuere Untersuchungen über 'Vorläufer der minoischen Paläste auf Kreta' legt A. A. Zois vor, und die 'Theoretische Rekonstruktion des Nordwest-Palastes in Nimrud (Kalḫu)' und 'Die königlichen Archive von Tell Mardikh-Ebla aus dem 3. Jahrtausend v. Chr.' mit dem Fund von 20000 Tontafeln behandeln R. Sobolewski und G. Pettinato.

In dem dritten Unterthema 'Leben zwischen Hütte und Palast in Ägypten' mit vier Beiträgen fordert D. Wildung 'Grundsätzliches zur altägyptischen Profanarchitektur', das im Schatten von Grab und Tempel bisher zuwenig beachtet worden sei, dringend zu erforschen, ehe die Überbevölkerung Ägyptens dem ein

Ende setze. Abwegig vom Thema stellt K. Myśliwiec die Frage 'Wo wohnten die ägyptischen Götter?'. An Hand von schriftlichen Dokumenten behandelt S. Allam das Problem 'Der Kauf im pharaonischen Ägypten vornehmlich in der Zeit des Neuen Reiches, 16.–11. Jh. v. Chr.' und legt dabei interessante Details zum Wohnen vor, wie auch A. Radwan im letzten Aufsatz über 'Das Waschgerät bei den alten Ägyptern'.

Sehr inhaltsreich ist Teil 3 mit 14 Abhandlungen über die 'Griechische und römische Epoche' sowohl in Griechenland und Italien, wie auch in Anatolien, Ägypten und Dakien. Durch die Titel ist der Inhalt vielfach ausreichend charakterisiert, z. B. 'Zur Stadtwerdung des dorischen Argos' (R. Hägg), 'Die endgültige Stadtwerdung Roms im 7. und 6. Jh. v. Chr. Wann entstand die *civitas*?' (C. Ampolo) und 'Politische Tendenzen und Arbeitseinsatz bei der Errichtung öffentlicher Gebäude in Athen in der 2. Hälfte des 5. Jhs. v. Chr.' (A. Giuliano). Probleme der griechischen Kolonisation im Schwarzmeer-Gebiet behandelt A. S. Dimitriu mit 'Paläste und Hütten in der milesischen Kolonie Istros'. Kritisch zum Thema der Tagung äußert sich A. Papageorgiou-Venetas und überschreitet den gesetzten Rahmen mit seinem bis zur Gegenwart geführten Beitrag 'Siedlungen und Behausungen in der Ägäis, ein vergleichender Streifzug durch die Jahrtausende'. Die 'Bautätigkeit in Anatolien unter der persischen Herrschaft' ganz allgemein, und nicht nur in bezug auf Palast und Hütte, behandelt Ü. Serdaroğlu. Sehr ausführlich und aufschlußreich werden die Grabungen in Kassope (Epirus) von S. Dakaris vorgelegt mit dem Titel 'Von einer kleinen ländlichen Ansiedlung des 8.–4. Jhs. v. Chr. zu einer spätklassischen Stadt in Nordwest-Griechenland'. Knapp dagegen, aber mit Beigabe von 34 Photos berichtet W. Lambrinudakis über 'Antike Niederlassungen auf dem Berge Aipos von Chios'. Der Beitrag 'Die Fußboden-Dekoration in Häusern und Palästen des griechisch-römischen Ägyptens' von W. A. Daszewski gibt wertvolle Details zum Thema Wohnen. 'Das soziale und wirtschaftliche Leben in Arykanda (Lykien)' auf dem Hintergrund der allgemeinen Wirtschaftslage Lykiens im Altertum und mit Vergleichen zur heutigen Zeit behandelt C. Bayburtluoğlu. Mit der Vorlage von Felsgräbern, Sarkophagen und Türgrabsteinen stellt M. Waelkens in 'Hausähnliche Gräber in Anatolien vom 3. Jh. v. Chr. bis in die Römerzeit' Beziehungen zur architektonischen Gestaltung der Wohnhäuser her; die Idee des Totenhauses drückt ein Grabgedicht aus Herakleia Pontike so aus: 'Das letzte Haus und die letzten Mauern der Menschen sind die Gräber, sie sind den Körpern treuer als die Häuser'. Gute Beiträge zum Thema Wohnen bieten 'Bericht über zwei kürzlich bei Italica ausgegrabene Wohnhäuser' von J. M. Luzon und 'Zum Siedlungswesen der Geto-Daker in der Zeit vor der römischen Eroberung' von M. Babeş. Die Abhandlung 'Numismatische Beiträge zur Kenntnis der sozialpolitischen Organisation der Geto-Daker (3.–1. Jh. v. Chr.)' ist zwar historisch sehr aufschlußreich, gibt aber kaum Anregungen zum Thema des Symposiums.

In Teil 4 wird schließlich die Spätantike mit acht Beiträgen behandelt, wobei Villen in der Provinz Dacia Ripensis (M. Mirković) und Piazza Armerina (G. Manganaro und S. Settis) und 'Der Untergang der Paläste im spätantiken Stobi, Nordmakedonien' (I. Mikulčić) besprochen werden. Zur Siedlungsgeschichte geben wertvolle Aufschlüsse die Abhandlungen von V. Popović, 'Desintegration der Stadt im Ost-Illyricum vom 5.–7. Jh. n. Chr.', I. Ionița, 'Eine Siedlung der römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit im Iași-Nicolina (Rumänien)' und R. Harhoiu, 'Zu den Siedlungsverhältnissen in Rumänien im 5. u. 6. Jh. n. Chr.'. Am Ende legt J. van der Meulen in 'Romanische Kultstätten' die Umwandlung römischer Villen in Gallien in christliche Kultstätten vor, mit Beigabe von 24 Photos romanischer Kapitelle aus den Kirchen Saint-Pierre in Mozat und Chauvigny.

Die Veröffentlichung hat natürlich nicht den Charakter eines Handbuches über Bauen und Wohnen im Altertum, da nur die Ergebnisse neuerer Forschungen und Ansichten vorgetragen werden, weite Bereiche bekannter Grabungsorte, die zum Thema häufig viel mehr Material liefern könnten, aber nicht enthalten sind. Diese finden jedoch vielfach bei Ausdeutungen neuer Befunde in den Anmerkungen der einzelnen Beiträge gebührende Erwähnung.

Durch die Herausgeber hat das Buch mit Unterstützung durch die Alexander von Humboldt-Stiftung und die Philipp von Zabern-Stiftung und unter sorgsamer Redaktion von H. Prückner eine ausgezeichnete Gestaltung erhalten.